

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3406.

Abrensburg, Sonnabend, den 15. Juni 1901.

24. Jahrgang.

Siehe: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Prozeß wegen der Ermordung des Rittmeisters v. Krojgk.

Der Gumbinner Mord-Prozeß giebt den Zeitungen noch immer reichlichen Stoff zu Besprechungen, zumal er nicht erledigt ist, da der Gerichtsherr gegen das freisprechende Urtheil Berufung eingelegt hat. Einige Zeitungen beschäftigen sich mit dem Vorleben des Ermordeten und bringen Schilderungen über die harte Behandlung, die der Rittmeister seinen Untergebenen angedeihen ließ. Er soll sich wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener (worin der Unterschied besteht, wird nicht gesagt) wiederholt Strafe zugezogen haben, zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe und Dienstentlassung verurtheilt, jedoch zu Festungshaft begnadigt sein. Das Offizierkorps des 10. Husaren-Regiments, besonders der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Feitenberg-Palisch, soll sich dem Verlangen, v. Krojgk im Regiment zu belassen, widersetzt haben, worauf er beim 11. Dragoner-Regiment eingestellt wurde. Der Vater des Ermordeten ist der General der Kavallerie v. Krojgk.

Die „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß der Sergeant Hidel alsbald nach seiner Freisprechung wieder verhaftet worden sei, trotzdem der § 179 der Militärstrafprozessordnung lautet: „Die Untersuchungshaft ist aufzuheben, wenn ein Grund zur Verhaftung nicht mehr besteht, oder wenn der Beschuldigte freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt wird. Das Gleiche gilt, wenn die Verurtheilung auf Geldstrafe lautet, oder, sofern besondere Umstände nicht entgegenstehen, wenn die erkannte Freiheitsstrafe die Dauer von sechs Wochen nicht übersteigt. Durch Einlegung eines Rechtsmittels darf die Freilassung des Angellagten nicht verzögert werden. Auf Grund neuer Verdachtsgründe oder Beweismittel könne der höhere Gerichtsherr gegen den Angellagten einen neuen Haftbefehl erlassen.“

Der Verteidiger begab sich darauf zu dem General-Leutnant v. Alten und ersuchte um eine Unterredung.

Das Bismarck-Denkmal in Berlin.

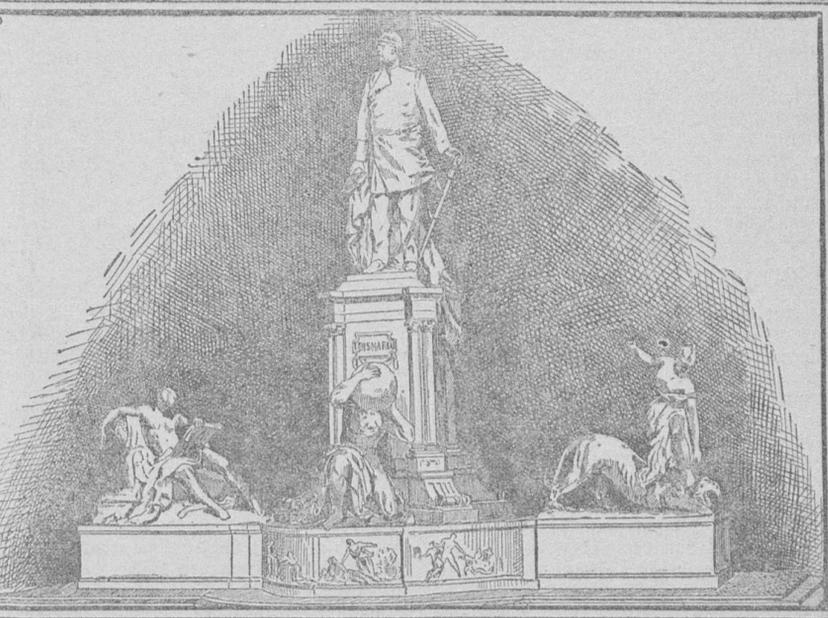
Beistehend geben wir unseren Lesern eine Abbildung des am 16. Juni in Berlin zu enthüllenden Bismarck-Denkmal, welches von der deutschen Nation ihrem Helden errichtet worden ist.

Bekanntlich hatte die Aufgabe, des ersten deutschen Reichstanzlers Standbild zu schaffen, bei dem ersten Wettbewerb im Sommer 1895 beinahe hundert deutsche Bildhauer und Architekten zum Werke begeistert. Durch die für eine Konkurrenz ungewöhnlich hohe Anzahl von dreißig Preisen wurden die tüchtigsten Arbeiten der beteiligten Künstler ausgezeichnet, aber ein Werk, welches auf den ersten Blick — etwa wie bei dem Wettbewerb für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Werth Baumbach's Entwurf, oder wie bei der Stettiner Brunnen-Konkurrenz die Arbeit von Manzel — alle anderen durch kraftvolle gedankenreiche Kompositionen übertraf, fand sich nicht unter den mehr als hundert Entwürfen für das Berliner Bismarck-Denkmal.

Dies lag an der Platzfrage, und erst, nachdem man sich entschlossen, das Denkmal auf den freien Platz vor dem Reichstagsgebäude, und nicht oben auf der Freitreppe, aufzustellen, war eine neue Konkurrenz erfolgreich eingeleitet. Aus dieser ist der Entwurf des Professor Weges siegreich hervorgegangen und als Standbild ausgeführt worden.

Man erblickt hier, auf hohem Postament stehend, den Reichstanzler in Kürassieruniform, mit Helm, die Linke auf den Degentopf, die Rechte auf ein Dokument gestützt, das Haupt nach rechts gewandt und zum scharfen Fernblick erhoben. Allegorische Figuren umgeben das Postament, vorn der die Erdtrugel tragende

General-Leutnant v. Alten erklärte zunächst, er könne Hidel unter keinen Umständen freilassen; das führe zu unmöglichen Konsequenzen. Hidel wohne mit seiner Frau in der Kaserne, er würde nach seiner Freilassung natürlich mit den Unteroffizieren und Dragonern zusammenkommen, und dadurch entstände die Gefahr, daß der Thatbestand verbunfelt werden könnte.



Atlas, zu den Seiten Personifizierungen der Geschichte und der staatserkaltenden Gewalt, auf der Rückseite der Schmied, der auf dem Ambos das Schwert der Einheit schmiedet.

Der Gesamteindruck des Denkmals ist harmonisch und von monumentaler Gewalt. Die Lage ist eine sehr glückliche, denn das Denkmal steht vor dem Reichstagsgebäude auf einem mit Fliesen belegten Platz, von dem nur wenige Stufen zu dem Postament des

Denkmals führen. An der Nord- und Südseite findet der Denkmalsplatz einen monumentalen Abschluß in zwei halbkreisförmigen Wasserbeden, auf deren Rand je eine Gruppe von Najaden und Niesen ihren Platz gefunden haben, die das Denkmal flankieren. In den Wasserbeden spielen je zwei Fontänen. Unmittelbar vor dem Denkmal, nur durch die breite Fahrstraße und die kreisförmigen Anlagen getrennt, befindet sich die Siegessäule.

Weise aus der bürgerlichen Strafprozessordnung übernommen.

Dem erneuten Einwand, das Gesetz schreibe aber doch nun einmal unbedingt vor, daß der Freigesprochene aus der Untersuchungshaft zu entlassen sei, begegnete General-Leutnant v. Alten, indem er bemerkte, streng genommen sei Hidel auch gar nicht in Untersuchungshaft,

in Eurem Garten und wie's da unten gedöhnt und gedonnert hat! Nehmt Euch nur in Acht, daß sie Euch nicht auch kriegen und mit runter ziehen da tief unten wo's dunkel und schwarz ist, gerad' wie unsere Lena, die hat auch so ein schön weiß Gesicht gehabt wie Ihr“, fuhr der Alte geheimnißvoll fort.

„Die Lena, das war Eure Tochter, die von weither spät Abends heimgelommen ist zu Euch, nicht wahr?“

„Ja, das war sie! Und dann ist sie fortgegangen und die d'runten, die haben sie geholt.“

„Aber das Kind hat sie Euch hiergelassen und das Kästchen! Ihr sprached ja soeben davon, Vater Sunberg.“

„Der alte nickte. „Ja, ja, den Reinhart, und der ist groß geworden und ein feiner Herr; sie wollen ihn auch haben da unten, aber er hat ein Licht bei sich und davor sind sie bange.“

„Und das Kästchen, was habt Ihr damit gemacht, Vater Sunberg?“

„Ha, ha!“ lachte der Alte statt Antwort.

„Das wißt Ihr alle nicht, und Ihr wißt auch nicht was da drinnen war!“

„Doch, ich weiß es! Soll ich's Euch sagen, Vater Sunberg? Haare waren darin und vertrocknete Blumen und ein Ring.“

„Ha ha! he, he! Ihr wißt's noch lange nicht alle!“ sagte der Schwachsinnige listig.

„Die Haare und die Blumen und den Ring konnten sie sehen, aber das andere —“ er

brach ab und startete der Frau Arlinghoff schadenfroh an.

Frau Ilse horchte auf und befaß sich einen Augenblick. Dann fiel ihr ein, was die alte Frau ihr von dem Boden des Kästchens gesagt hatte.

„Wohl, das Andere weiß ich auch, ich weiß, was noch im Boden war, und auch, daß Ihr's fortgethan habt, das Kästchen! Ihr Vater Sunberg.“

Der Alte erhob sich schwankend und sah sie mit den halberlosenen Augen ausdruckslos an.

„Wer hat Euch das gesagt?“ fragte er trotzig.

„Ei, die da unten in der Tiefe sind und die da herauf kommen wollen, die habens mir gesagt! Gebt mir's, Vater Sunberg, gebt mir das Kästchen, ich will's aufbewahren, da oben in unserm Haus, daß es Niemand finden kann; sonst kommen sie in der Nacht da von unten her und holen es.“

„O, ich hab's gut verborgen, sie können's nicht finden“, meinte der Alte.

„Aber doch, sie haben's durch's Fenster gesehen, wie Ihr's weggesteckt habt.“

„Sie konnten's gar nicht sehen, da ist gar kein Fenster auf dem Söller, und das Strohh auf dem Dach! Ist so dünn, da können'se auch nicht drunter gucken.“

„Wenn sie aber auf den Söller kommen.“

„Ha, dann finden'sie's noch nicht! Ich hab's ganz tief in's Stroh gethan, und nen Hausen Lumpen d'rum gesteckt.“

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Einsam droben in der Haide, nicht weit von den Zehengebüden, stand das Häuschen, welches früher die Sunbergs bewohnt hatten, ehe Reinhart von der Bergschule gekommen war und in seiner Stellung so viel erübrigt hatte, daß die Familie eine bessere Wohnung beziehen konnte. Mit den scheibenlosen Fenstern, den zerfallenen und durchlöchernten Lehmwänden, dem windschiefen Giebel und zerstaubten, schwarzgrün bemoosten Strohdach sah es in der ohnehin düsteren Umgebung noch trüblicher und melancholischer aus, begrenzt von einem grasüberwucherten Ader.

Es war am Sonntagnachmittag bleigrau war der Himmel, schwül und drückend die Luft; mit laftender Schwere lag sie auf der stillen, öden Gegend. Die schwärzlichen Halben schienen in der Hitze einen glühenden, schweligen Dunst auszufließen, der den kräftigen Harzduft des Tannenwaldes und den würzigen Hauch der Haidekräuter übermochte und vertrieb.

In der offenen Hausthür der zerfallenen Hütte saß auf der grasbewachsenen Schwelle der alte Sunberg, er hatte die Anie emporgezogen, die Ellbogen darauf und den unbedeckten, weißhaarigen Kopf in beide Hände

gestützt; so startete er geradeaus nach der Richtung, wo die hohen Schornsteine der Grubenanlagen sich erhoben, von Zeit unzusammenhängende Worte vor sich hinhinmelnd. Hin und wieder warf er einen Blick auf die drei weißen Ziegen, die, seiner Obhut anvertraut, sich das üppige Gras und Kraut des Aderfeldes wohlschmecken ließen. Er sprach mit ihnen wie mit Menschen und es war, als ob sie ihn verstanden.

„Du, weiße Mä da drüben, fort vom Weg, was hast Du da zu suchen, lauf hinten hin, wo der Klee steht!“ und das Thier gehorchte augenblicklich seinen Worten.

„Das ist der Weg, der geht 'raus in die Welt, die Lena ist auch d'rauf gegangen und sie ist nimmer wiedergekommen; blos wie sie das Kind und das Kästchen gebracht hat! Und dann haben sie sie auch runtergeholt, aber sie kommen wieder 'rauf allzusammen, ich hör' schon, wie sie drunten klopfen und rumoren.“

„Guten Tag, alter Vater!“ sagte eine weiche, freundliche Stimme.

Der alte fuhr in die Höhe. Er hielt die Hand über die Augen und startete die schöne Frau des Grubenherrn an, als ob eine Glanz seine blöden Augen blendete.

„Ala! Seid Ihr das, Madam!“ sprach er dann, „ich hab' sonst immer gemeint, Ihr wäret das Moorweibchen, aber nun kenn' ich Euch doch! Ihr seid dem alten Herrn Arlinghoff seine junge Frau! Bei dem sah ich Euch ja auch stehen, wie sie damals gejungen haben

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

22

er (v. Alten) habe Sidel „kraft seiner disziplinarischen Befugnisse“ vorläufig festnehmen lassen, und dazu sei er jederzeit und jedenfalls befugt. Uebrigens sei gegen die Entscheidung des Kriegsgerichtes erster Instanz Berufung eingelegt, und er habe bei dem kommandierenden General telegraphisch den Antrag gestellt, einen neuen Haftbefehl gegen Sidel zu erlassen.

Der Verteidiger bemerkte, dieser neue Haftbefehl dürfe doch nach § 179 nur auf Grund neuer Verdachtsgründe und Beweismittel erlassen werden, worauf Generalleutnant v. Alten sagte, diese neuen Verdachtsgründe würden sich schon finden; unter anderem seien sie darin zu suchen, daß der Verdacht aufgetaucht sei, die Unteroffiziere des Dragoner-Regiments v. Wedel hielten zusammen, um ihre Kameraden herauszureißen; dafür hätten sich jetzt Anhaltspunkte gefunden.

Zum Schluß giebt das genannte Blatt noch folgende Illustration: Dem Verteidiger sagte General-Leutnant v. Alten, er sei starr über die Entscheidung des Gumbinner Kriegsgerichtes (welches überwiegend aus Offizieren besteht). Der kommandierende General kritisiert das Kriegsgericht, welches Sidel und Marten freigesprochen hat, dadurch, daß es einen Angeklagten trotzdem für dringend verdächtig des Mordes hält. Als der Haftbefehl des kommandierenden Generals dem Angeklagten von einem Kriegsgerichtsrath des Gerichts der 2. Division — das auch in Gumbinnen geurtheilt hat — eröffnet wurde, sagte Sergeant Sidel: „Wie ist meine Verhaftung möglich, ich bin doch freigesprochen!“ Darauf erwiderte der betreffende Kriegsgerichtsrath — immer nach der Angabe der „Nat.-Ztg.“, der wir die Verantwortung hierfür überlassen müssen — wörtlich: „Nun, das Kriegsgericht kann ja Dummheiten gemacht haben.“

Der Krieg in Südafrika.

Aus Pretoria wird gemeldet: Die Buren sind in starker Anzahl unter Louis Botha bei Blaauwbank unterhalb Ermelo verschanzt. Sie sind bei Standerton stark vertreten. Delarey marschirt zur Vereinigung mit Botha. In Pietretz ist in Ost-Transvaal wurde ein großer Kriegsrath unter Schall Burger gehalten und die kräftige Fortsetzung des Krieges beschlossen. In Burenkreisen herrscht lebhaftester Optimismus. Dewet hat mit 1000 Mann eine Position auf den Gatsrand-Hügeln südlich von der Krügersdorp-Potchefstrom-Eisenbahn besetzt. Ferner wurde Labuschagues Nek bei Dordrecht von den Buren besetzt. Krüztiger eroberte in Jamestown 30 000 Patronen und 75 Pferde.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 11. Juni: Kommandant Rensburg mit seinem Kommando ergab sich in Pietersburg. 100 Bewaffnete seien schon in die Stadt gekommen, andere würden folgen.

Sonntag Nacht versuchten sechs Buren, die bei der Besetzung Pretorias den Neutralitätsseid geleistet hatten, aus der Stadt zu entkommen, um sich den Kommandos anzuschließen. Sie wurden von einer Patrouille angerufen, jedoch ihre Flucht fort; einer von ihnen schoß und verwundete einen Soldaten. Drei entkamen, die anderen drei wurden jedoch gefangen genommen; sie wurden vor das Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch Erschießen verurtheilt; an dem einen wurde des jugendlichen Alters wegen das Urtheil nicht vollzogen, die anderen beiden wurden erschossen.

„So?“ sagte Frau Ilse scheinbar gleichgültig. „Dann mag's da wohl sicher sein und wenn sie's finden, können sie ja auch nicht den Boden aufstiegen.“

„Nein, das können sie nicht; die Andern konnten's auch nicht wie wir's hatten, und nicht mal der Schulmeister hat's gekonnt.“

„Woher wußtet Ihr denn, wie man's aufmachen muß?“

„Hi, hi!“ lachte der Alte. „Wie sie alle fort waren hier aus dem Haus und wie ich allein war, da hab ich mir das Kästchen gegriegt und hab den Dedel davon gethan. An den Seiten waren Nägel, das sah aus wie Zierrat und wie ich's in den Händen hielt und d'rauf rumgedrückt hab, da ist unten d'rinn noch ein Dedel aufgesprungen und ich tonnt' alles sehen, was da lag.“

„Ja, viel war's ja nicht!“

„Hm,“ meinte der Alte, „Gold und Silber war nicht d'rinn und das Papier und die Briefe, die kann keiner lesen.“

„Ich kann's, ich kann sie lesen, Vater Sunberg, so leihst sie mir einmal.“

Der alte schüttelte eigenfinnig den Kopf. „Das thu ich nicht, und wenn ich hier weg geh' auf den Söller, dann läuft die Mid fort auf den Weg und kommt nicht wieder.“

„Seid Ihr denn immer hier und paßt auf?“

„Ja, fast immer. Blos Mittags nicht, wenn wir essen, und Morgens, wenn's noch früh ist.“

Deutsches Reich.

Bei der Taufe des Linienschiffes E in Kiel hielt der Großherzog von Baden die Taufrede, die etwa folgendermaßen lautete: „Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät bringen wir vereint unsern wärmsten Dank dar für die erhebende Aufgabe, die Allerhöchstdieselben uns für den heutigen Tag anvertraut haben. Wir erkennen in dieser freundlichen und gütigen Absicht einen erneuten Beweis der Gefühle, die Eure Majestät den engen Familienbeziehungen widmen, die unsere beiden Häuser verbinden. Wir erkennen aber auch die hohe Bedeutung, die in dem heutigen Taufakt für unser Haus und Land enthalten ist durch den Namen, den Eure Majestät für das Linienschiff E gewählt haben. Der Name „Zähringen“ verbindet sich nunmehr noch enger mit den großen Interessen, die die deutsche Flotte bestimmt ist zu schützen und zu wahren. Ein alter Name führt uns stets in das Reich der Vergangenheit und da finden wir denn auch Bilder für den Vergleich mit den Aufgaben der Gegenwart, oft auch Vorbilder für die Entwicklung der Macht und Stärke großer Reiche. Wir finden dabei immer die große Thatsache begründet, daß eine mächtige Flotte der kräftigste Schutz für das Gedeihen und Blühen großer Reiche ist. Das führt uns zu einem Rückblick in die Geschichte der deutschen Nation, lehrt uns aber auch, wie der Mangel an Macht und Stärke ein großes Volk zu schweren Kämpfen nöthigt, um sein Wohl und Gedeihen vor bleibendem Schaden zu wahren. 1848 war es mir vergönnt, an dem Kriege in Schleswig-Holstein theilzunehmen und damit an den ersten Bestrebungen, Deutschland zu festerer Einigung zu führen. Damals entbehrten wir des Schutzes zur See, aber dieser Mangel wirkte auf den Willen, diesen Schutz zu schaffen. Wir alle wissen, welche Zeit verging, bis die nationale Einigung erkämpft wurde. Wir wissen auch, daß die Einigung nur möglich wurde, mit und durch die Persönlichkeit, wie unser großer Kaiser Wilhelm es gewesen. Der Begründer des Deutschen Reiches war auch der Schöpfer der deutschen Flotte. Auf dieser Grundlage verdanken wir die mächtige Fortentwicklung dieses unentbehrlichen Machtfaktors der rastlosen Fürsorge Eurer Majestät. Möchte es Eurer Majestät vergönnt sein, diese stätige Machtentfaltung in voller Stärke durchzuführen. Es wird für das Deutsche Reich daraus eine Blüthe des Handels und des Verkehrs zu erwarten sein, welche die Nation zu den Höhen des kräftigsten Lebens erhebt. Das bedeutet dann die Festigung der friedlichen Zustände, den friedlichen Austausch gleicher Interessen mit großen Nationen zivilisierter Länder. Dem Linienschiff „Zähringen“ aber wünsche ich einen erfolgreichen Schutz der Nordküste des Deutschen Reiches, so wie es dem Geschlecht der Zähringer von jeher beschieden war, im Südwesten Deutschlands die Wacht am Rhein zu halten. Der heutige Taufakt gereiche dem Schiff „Zähringen“ und seiner Besatzung zu bleibendem Ruhm. Angesichts des großen Kriegsschiffes ersichle zum ersten Mal der Ruf: Se. Majestät der Kaiser hurra!“

Ein Gefreiter der 5. Kompanie des 46. Infanterieregiments in Posen wurde, wie von dort gemeldet wird, am Sonntag spät Abends auf dem Heimwege von Eichwald nach der Stadt von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche getödtet. Der blutigen Begegnung war ein kurzer Streit

gegenüber traten in diesen Tagen, ist ohnehin schon eigenthümlich genug.“

„Hm, es mag Ihnen noch eigenthümlicher erscheinen, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Was ich voraussetz, ist eingetroffen! Ihr Gatte hat Verdaht geschöpft und morgen Mittag wird er die Gewißheit haben, daß ich ihn und seine Arbeiter hintergangen, die Bücher falsch geführt und nicht die angegebenen Summen zu dem Ausbau der Grube verwandt worden sind. Er wird erfahren, daß die Leute Grund genug haben, unzufrieden zu sein, daß ich einen Berg von Schuld gegen sie und ihn angehäuft habe! Was sagen Sie dazu, Frau Ilse?“

„Ja, mein Himmel, es wäre allerdings schrecklich, wenn er alles erführe! Aber wie sollte er es erfahren? Mit Sunberg hat er sich gründlich überworfen, und den, das darf ich Ihnen versprechen, will ich wohl ablenken von dem Vorfall, gegen uns feindlich aufzutreten.“

„Das Sie das wollen, glaub ich wohl, Sie sind auf dem besten Wege, aber ich kann's nicht ansehen, dieses Spiel. Nicht seinetwegen, hören Sie, meinnetwegen.“

„Ein Spiel? Wer sagt Ihnen, daß es ein Spiel sei, wenn ich die Gönnerin dieses hochstrebenden Mannes sein will? Eine Braut hat er ja schon,“ setzte sie spöttisch hinzu.

„Ich bewundere ihn. Sehen Sie dort oben auf der Höhe die Edelkranne, die sich so schlanke und frei über all das trüppelige Unterholz um sie her erhebt? Das ist er. Und das

gegenüber traten in diesen Tagen, ist ohnehin schon eigenthümlich genug.“

„Hm, es mag Ihnen noch eigenthümlicher erscheinen, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Was ich voraussetz, ist eingetroffen! Ihr Gatte hat Verdaht geschöpft und morgen Mittag wird er die Gewißheit haben, daß ich ihn und seine Arbeiter hintergangen, die Bücher falsch geführt und nicht die angegebenen Summen zu dem Ausbau der Grube verwandt worden sind. Er wird erfahren, daß die Leute Grund genug haben, unzufrieden zu sein, daß ich einen Berg von Schuld gegen sie und ihn angehäuft habe! Was sagen Sie dazu, Frau Ilse?“

„Ja, mein Himmel, es wäre allerdings schrecklich, wenn er alles erführe! Aber wie sollte er es erfahren? Mit Sunberg hat er sich gründlich überworfen, und den, das darf ich Ihnen versprechen, will ich wohl ablenken von dem Vorfall, gegen uns feindlich aufzutreten.“

„Das Sie das wollen, glaub ich wohl, Sie sind auf dem besten Wege, aber ich kann's nicht ansehen, dieses Spiel. Nicht seinetwegen, hören Sie, meinnetwegen.“

„Ein Spiel? Wer sagt Ihnen, daß es ein Spiel sei, wenn ich die Gönnerin dieses hochstrebenden Mannes sein will? Eine Braut hat er ja schon,“ setzte sie spöttisch hinzu.

„Ich bewundere ihn. Sehen Sie dort oben auf der Höhe die Edelkranne, die sich so schlanke und frei über all das trüppelige Unterholz um sie her erhebt? Das ist er. Und das

gegenüber traten in diesen Tagen, ist ohnehin schon eigenthümlich genug.“

„Hm, es mag Ihnen noch eigenthümlicher erscheinen, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Was ich voraussetz, ist eingetroffen! Ihr Gatte hat Verdaht geschöpft und morgen Mittag wird er die Gewißheit haben, daß ich ihn und seine Arbeiter hintergangen, die Bücher falsch geführt und nicht die angegebenen Summen zu dem Ausbau der Grube verwandt worden sind. Er wird erfahren, daß die Leute Grund genug haben, unzufrieden zu sein, daß ich einen Berg von Schuld gegen sie und ihn angehäuft habe! Was sagen Sie dazu, Frau Ilse?“

„Ja, mein Himmel, es wäre allerdings schrecklich, wenn er alles erführe! Aber wie sollte er es erfahren? Mit Sunberg hat er sich gründlich überworfen, und den, das darf ich Ihnen versprechen, will ich wohl ablenken von dem Vorfall, gegen uns feindlich aufzutreten.“

vorausgegangen. Die Thäter sind vorläufig noch unermittelt.

Die Strafkammer in Trier verurtheilte den Polizeiergeanten Mottle von hier wegen schweren Mißbrauches seiner Amtsgewalt zu drei Monaten und zehn Tagen Gefängniß. Er hatte in einer Wirthschaft mit mehreren Gästen Streit angefangen und einen Mann der sich gegen seine grundlose Verhaftung wehrte, mit Erstochen bedroht.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 14. Juni. Bei dem Sonntag den 16. d. M. hier abzuhaltenen „Stormarnschen Sängersfest“ gestalten wir uns einen Rückblick auf das hier vor 17 Jahren, am 29. Juni 1884 unter den gleichen Namen abgehaltenem Feste, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm und sich eines großen Besudes erfreute. An dem Feste theilnahmen sich folgende 15 Vereine mit etwa 300 Sängern. 1. Hoisdorfer Liedertafel, 2. Gesangverein „Eigentanz“-Todenborf, 3. Schiffsbeter Liedertafel, 4. Reinfeldter Liedertafel, 5. Gesangverein „Amicitia“-Poppenbüttel, 6. Liedertafel „Germania“-Hinsjenfeld, 7. Bargtheider Liedertafel, 8. Gesangverein „Eigentanz“-Wandsb., 9. Quartett Barmb., 10. Gesangverein „Concordia“-Mtarshstedt, 11. Quartett „Concordia“-Barmb., 12. Quartett „Vicinia“-Barmb., 13. Trittau'er Liedertafel, 14. Gesangverein „Frohinn“-Wandsb., 15. Ahrensburger Liedertafel. Zur Feier des Tages hatten der Festauschuß und die Ortsbewohner Großartiges in der Ausschmückung geleistet, Ehrenpforten und Guirlanden mit erfrischen und heiteren In-schiffen, Fahnen und Flaggen waren in reichster Fülle angebracht und verliehen dem Ganzen ein prächtiges, harmonisches Gepräge. Auch der finanzielle Abschluß war ein zufriedenstellender, da einer Einnahme von 1275 M. 90 Pf. eine Ausgabe von 1283 M. 60 Pf. gegenüber stand.

* In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren 11 Gemeinde-Verordnete anwesend. Der erste Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Gemeinde-Erhebers und Rendanten der Gemeinde-Spar- und Leihkasse wurde nach längerer Erörterung vertagt, um nähere Ermittelungen anzustellen. — Der Antrag, das Einkommen der Heizstelle an der elektrischen Centrale von 800 auf 900 M. zu erhöhen, wurde mit 8 gegen 3 Stimmen genehmigt. — Auf Antrag des Herrn Drens fand eine weitere Bepflegung über den Ausbau des Weges Ahrensburg-Bünningstedt-Hoisdorfer statt. Herr Drens wurde beauftragt, mit Herrn Grafen Schimmelmann Rücksprache über die weitere Förderung der Angelegenheit zu nehmen, event. auf die Einberufung von Vertretern der theilnehmenden Gemeinden hinzuwirken.

* Das Verbot der offenen Verwendung von Anfsichtskarten mit Verzierungen u. aus Mineralstein, Glasplättchen, Glasflügeln, Sand, Metalltheilchen und dergl. tritt erst vom 1. Oktober ab, und zwar außer im inneren deutschen und deutsch-schweizerischen Verkehr auch im Wechselverkehr mit Oesterreich und Ungarn in Kraft.

* Die beiden letzten Tage vor dem Sängersfest sind der Ausschmückung des Ortes zu einem würdigen Empfang unserer Gäste gewidmet, die sich, wie man aller Orten hört, aus der engeren und weiteren Umgegend in großer Zahl einzustellen beabsichtigen. Hoffentlich unterflüßt der Himmel die Bestrebungen

gegenüber traten in diesen Tagen, ist ohnehin schon eigenthümlich genug.“

„Hm, es mag Ihnen noch eigenthümlicher erscheinen, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Was ich voraussetz, ist eingetroffen! Ihr Gatte hat Verdaht geschöpft und morgen Mittag wird er die Gewißheit haben, daß ich ihn und seine Arbeiter hintergangen, die Bücher falsch geführt und nicht die angegebenen Summen zu dem Ausbau der Grube verwandt worden sind. Er wird erfahren, daß die Leute Grund genug haben, unzufrieden zu sein, daß ich einen Berg von Schuld gegen sie und ihn angehäuft habe! Was sagen Sie dazu, Frau Ilse?“

„Ja, mein Himmel, es wäre allerdings schrecklich, wenn er alles erführe! Aber wie sollte er es erfahren? Mit Sunberg hat er sich gründlich überworfen, und den, das darf ich Ihnen versprechen, will ich wohl ablenken von dem Vorfall, gegen uns feindlich aufzutreten.“

„Das Sie das wollen, glaub ich wohl, Sie sind auf dem besten Wege, aber ich kann's nicht ansehen, dieses Spiel. Nicht seinetwegen, hören Sie, meinnetwegen.“

„Ein Spiel? Wer sagt Ihnen, daß es ein Spiel sei, wenn ich die Gönnerin dieses hochstrebenden Mannes sein will? Eine Braut hat er ja schon,“ setzte sie spöttisch hinzu.

„Ich bewundere ihn. Sehen Sie dort oben auf der Höhe die Edelkranne, die sich so schlanke und frei über all das trüppelige Unterholz um sie her erhebt? Das ist er. Und das

gegenüber traten in diesen Tagen, ist ohnehin schon eigenthümlich genug.“

„Hm, es mag Ihnen noch eigenthümlicher erscheinen, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Was ich voraussetz, ist eingetroffen! Ihr Gatte hat Verdaht geschöpft und morgen Mittag wird er die Gewißheit haben, daß ich ihn und seine Arbeiter hintergangen, die Bücher falsch geführt und nicht die angegebenen Summen zu dem Ausbau der Grube verwandt worden sind. Er wird erfahren, daß die Leute Grund genug haben, unzufrieden zu sein, daß ich einen Berg von Schuld gegen sie und ihn angehäuft habe! Was sagen Sie dazu, Frau Ilse?“

„Ja, mein Himmel, es wäre allerdings schrecklich, wenn er alles erführe! Aber wie sollte er es erfahren? Mit Sunberg hat er sich gründlich überworfen, und den, das darf ich Ihnen versprechen, will ich wohl ablenken von dem Vorfall, gegen uns feindlich aufzutreten.“

„Das Sie das wollen, glaub ich wohl, Sie sind auf dem besten Wege, aber ich kann's nicht ansehen, dieses Spiel. Nicht seinetwegen, hören Sie, meinnetwegen.“

„Ein Spiel? Wer sagt Ihnen, daß es ein Spiel sei, wenn ich die Gönnerin dieses hochstrebenden Mannes sein will? Eine Braut hat er ja schon,“ setzte sie spöttisch hinzu.

„Ich bewundere ihn. Sehen Sie dort oben auf der Höhe die Edelkranne, die sich so schlanke und frei über all das trüppelige Unterholz um sie her erhebt? Das ist er. Und das

gegenüber traten in diesen Tagen, ist ohnehin schon eigenthümlich genug.“

„Hm, es mag Ihnen noch eigenthümlicher erscheinen, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Was ich voraussetz, ist eingetroffen! Ihr Gatte hat Verdaht geschöpft und morgen Mittag wird er die Gewißheit haben, daß ich ihn und seine Arbeiter hintergangen, die Bücher falsch geführt und nicht die angegebenen Summen zu dem Ausbau der Grube verwandt worden sind. Er wird erfahren, daß die Leute Grund genug haben, unzufrieden zu sein, daß ich einen Berg von Schuld gegen sie und ihn angehäuft habe! Was sagen Sie dazu, Frau Ilse?“

„Ja, mein Himmel, es wäre allerdings schrecklich, wenn er alles erführe! Aber wie sollte er es erfahren? Mit Sunberg hat er sich gründlich überworfen, und den, das darf ich Ihnen versprechen, will ich wohl ablenken von dem Vorfall, gegen uns feindlich aufzutreten.“

des Ausschusses und macht ein so freundliches Gesicht, wie vor 17 Jahren zu dem damaligen Sängersfest. Unsere Einwohnerschaft wird, wie wir vertrauen dürfen, wie bei früheren Gelegenheiten, auch diesmal hervorragenden Antheil an der Ausschmückung nehmen und durch reichen Fahnen-, Flaggen-, und Guirlandenschmuck den festlichen Eindruck erhöhen.

* Mit seinen Wetterpropheten hat Prof. Dr. Jahn dieses Mal nur zu recht gehabt, denn die von ihm für die Zeit vom 11.—13. angekündigten bedeutenden und ausgebreiteten Niederschläge sind in ergiebiger Weise eingetreten. Hoffen wir nun, daß der wetterkundige Professor mit seiner Prognose recht hat, daß es vom 13.—17. trocken sein soll, und die Temperatur über das Mittel steigen soll, auch recht behalten wird.

* Der am Mittwoch auf dem Heiligen-geistfelde in Hamburg aufgelassene Luftballon unter Führung des Kapitäns Wittenberg, landete glücklich bei Großenjsee. Von dort wurde der Ballon nach Abends per Wagen nach hier geschafft und mit der Bahn nach Hamburg befördert. In der Höhe von ca. 4000 Meter wurde von den Insassen ein starkes Schneetreiben beobachtet.

* Die Kohlenpreise sinken infolge des gegenwärtigen Tiefstandes unserer Industrie weiter. Wie aus Ruhrort gemeldet wird, zeigt die Lage der Kohlenindustrie eine anhaltende Verschlechterung, die Händlerpreise stellen sich unter Syndikatspreisen. Die Produktionserschränkung gegenüber dem Vormonat beträgt mindestens 2 Prozent. Wenn es zum Winter geht, werden die Preise freilich wieder steigen, so daß die kleinen Kohlenverbraucher von der vorübergehenden Preis-herabsetzung kaum einen Vortheil haben werden.

* Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird geschrieben: Unter den Orten, die in der Nähe Hamburgs sich als Sommerfrische einer besonderen Anziehungskraft erfreuen, nimmt Ahrensburg gewiß nicht den letzten Platz ein. Nicht ragende Berge, riesige Felsmassen, breite und rauschende Ströme schaffen in der Mitte des Kreises Stormarn überaus reizende und gigantischer Naturschönheiten aber ein schöner Schmuß alter Lindenalleen, saftig grüne Felder, blumengeschmückte Auen und duftig-fühler Waldbeschatten laden zu genussreichen Spaziergängen und zur Ruhe ein. Von den breiten Auen abgewandt führen gut erhaltene Fußpfade nach den schönsten Punkten hin, wo aufgestellte Ruhebänke dem Wanderer Gelegenheit bieten, rastend idyllische Landschaftsbilder auf sich wirken zu lassen. Der Ort selbst, mit seiner Umgebung weist die sichtlichen Spuren eines verständigvollsten Zusammenwirkens der Gemeinde-Vertretung, des Verschönerungsvereins und des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs auf, die miteinander bestrebt sind, Nützlich und dem Auge und Herzen Wohlgefälliges zu schaffen. Gute Straßen und Verkehrswege, wohlgepflegte Anlagen an den Straßen und auf den Plätzen, Bezugsstellen an allen Spazierwegen legen bereites Zeugnis von diesem Streben ab, und die Anlage der elektrischen Centrale durch die Gemeinde, welche Straßen und Privatgrundstücke mit elektrischem Licht versorgt, beweist, daß die Vertretung der Gemeinde auch auf dem Gebiete moderner Entwicklung nicht zurückbleiben will. Was sie doch die erste im Kreise Stormarn, die für eigene Rechnung die Anlage eines Elektrizitätswerks übernahm. All die Tausende, die im Frühling und Sommer für längere oder kürzere Zeit Erholung in der Sommerfrische

verbogene kriechende treuz und quer wachsende Zeug da herum, das ist seine Umgebung, das seid Ihr andern Alle.“

„Ilse!“ fuhr er auf, sich vergessend, und sagte einen Augenblick ihren Arm. „Das sagen Sie mir, den Sie an sich gelockt und hinuntergezogen haben in die Tiefe der Schmach und des Verbrechens? Ich war kein „hochstrebender Mann“ wie dieser Steiger, aber ruhig, still und sicher ging mein Weg, ehe sie ihn kreuzten. Ich durfte jedem frei in die Augen sehen, und hätte den, der mit gesagt, daß ich einst solch ein Lump wie jetzt werden würde, vor Entrüstung ins Gesicht geschlagen. Da kamen Sie und tödteten meine Ehre und meine Seele und es ist nichts übrig geblieben als das, was Sie darin geweckt haben, die Glat, die Leidenschaft für Sie, und die ist nicht gewillt zu entsagen, und demüthig zurückzutreten, jetzt, wo Sie des Spieles mit mir überdrüssig, sich ein anderes Opfer erkoren haben.“

Sie zuckte ungeduldig die Achseln. „Glauben Sie von mir, was Sie wollen, was siehst daran! Ist das alles, was Sie mir zu sagen hatten?“

„D, nein, nur die Einleitung, die Haupt- sache kommt jetzt!“

(Fortsetzung folgt.)

Freundschaft gesucht haben, nehmen freundliche Erinnerungen mit und befinden dieselben durch öftere Wiederkehr. Auch das am Sonntag, 16. d. M., in Ahrensburg stattfindende „Sturmarnische Sängerefest“, an dem 400 Sänger theilnehmen, dürfte unter den zahlreichen Besuchern dem Orte viele neue Freunde erwerben.

Ahrensburg, 13. Juni. Ein großes Entgegenkommen hat die Ober-Betriebsinspektion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft dem Festausschuss für das Sängerefest gezeigt, indem dieselbe auf dahingehendes Gesuch gestattet hat, dass am Sonntag der um 9 Uhr 45 Min. Vorm. aus Lübeck fahrende Schnellzug auf hies. Station hält, dass ferner der um 11 Uhr 47 Min. abends die hiesige Station passierende Zug auch zum Einsteigen benutzt werden kann und dass schließlich nachts um 12 Uhr ein Extrazug nach Hamburg abgefahren wird, welcher auch auf den Stationen Altrahlstedt und Wandsbek hält.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 13. Juni. Schöffin: Landmann Kramp. Landmann und Landmann Witten-Ahrensfelde. Eine Uebertretung der Polizeiverordnung vom 4. Februar 1891 soll der Fuhrmann S. hier selbst mit 1 Mk. Geldstrafe büßen. — Von der Anklage wegen Diebstahls wurde die Wittwe L. aus Hamburg freigesprochen. — Wegen zu schnellemfahrens wurde der Kutscher D. zu 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Arbeiter S. wurde wegen Betrübels zu 6 Wochen Haft verurtheilt.

Vargteiche, 13. Juni. In Eimenhorst wurde am Sonntag in einer unter dem Vorsitz des Herrn Amtsvorstehers Seitmam abgehaltenen gut besuchten Versammlung eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Es wurde ein Vorstand, an dessen Spitze Landmann Heint. Wolgast als Hauptmann, gewählt, welcher die Sache weiter fördern soll.

Altrahlstedt, 14. Juni. Am kommenden Mittwoch wird die hiesige Militärische Kameradschaft nach dem herrlich gelegenen Kollshagen ihre diesjährige Sommer-Ausfahrt machen. Recht zahlreich sind schon die Anmeldungen hierzu erfolgt und da auch Einleitungen gestattet sind, wird auch eine größere Anzahl von Nichtmitgliedern sich dieser Ausfahrt anschließen. Die Abfahrt erfolgt 2 Uhr 19 Min. vom hiesigen Bahnhof, die Rückkehr 11 Uhr 18 Min. von Kollshagen. Die Ausfahrt wird unter Begleitung einer Musikkapelle stattfinden; der Beitrag beträgt für Mitglieder 1 Mk., für Eingeführte 1.50 Mk.

Vor dem Schöffengericht in Wandsbek hatte sich die in Oldenfelde wohnhaft gewesene Wittwe Tschentlin zu verantworten, weil sie die bereits vom Gericht gepfändeten Gegen-

stände verkauft bzw. verbrannt hatte. Das Gericht glaubt der reuigen Angeklagten und verurtheilt sie, da die Gegenstände keinen großen Werth repräsentirten zu der niedrigsten Strafe von 1 Tag Gefängniß und in die Tragung der Kosten. — In der Privatklage Kröger-Tonndorf wider Drews hier selbst kommt ein Vergleich zu Stande. Drews zahlt an Kröger 25 Mk. und trägt die Kosten. Kröger trägt die außergerichtlichen Kosten.

Mit Bezug auf die Notiz in vor. Nummer unseres Blattes bemerken wir, daß der bisherige Brandmeister, Herr L. Buchwald, sein Amt noch nicht niedergelegt hat und demselben noch vorsteht.

Kiel, 12. Juni. Bei den Vorbereitungen zum Stapellauf des neuen Linienschiffes E ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die „Kieler Zeitung“ berichtet darüber: Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr sollten zwei schwere eiserne Masten, welche zum Transport von Bangzelpfannen benutzt werden, entfernt werden. Beide Masten, auf einem hölzernen Fundament ruhend und durch Drahtseile seitlich gestützt, kamen bei diesem Transport ins Wanken und schlugen um. Der erste Mast fiel auf einen Schuppen, das Materiallager des russischen Schnelldampfers „Asold“, zerstückte den Dachstuhl und vernichtete einen Theil des Lagerbestandes. Der zweite Mast, nach Osten fallend, schlug in einen Trupp Arbeiter. Der 19-jährige Schlosser Holm aus Wittenberge, ein Angestellter der Firma L. v. Bremen & Co., der zufällig diesen Unglückszug gegangen kam, erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb sofort. Aehnliche, ebenfalls schwere Verletzungen erlitten der Schiffsbaulehrling Schmidt aus Gaarden und der Arbeiter Behrend. Drei weitere Arbeiter trugen theils schwere, theils leichtere Verwundungen und Knochenbrüche davon. Die Germania-Werft erbat sofort von Kiel aus Hilfeleistung und so wurden der schon im Sterben liegende Lehrling Schmidt, der Arbeiter Behrend und ein anderer Schweißer, dessen Name noch nicht festgestellt ist, von den Sanitätswagen nach den akademischen Heilanstalten befördert. Schmidt verstarb bereits auf dem Transport. Behrend's Befinden ist sehr ungünstig. Die beiden Leichtverwundeten erhielten auf der Wache einen Nothverband und konnten dann ihre Wohnungen aufsuchen. — Wohl in Folge des Unglücksfalles, aber auch wegen des niedrigen Wasserstandes, wurde der auf 12 Uhr angelegte Stapellauf verschoben und fand erst Nachmittags in Gegenwart des Kaisers und des Großherzogs und der Großherzogin von Baden statt. Letztere kaufte das Schiff auf den Namen „Jährlingen“; von der jüngeren Linie

der Herzoge von Jährlingen stammt das Haus Baden.

Kleine Mittheilungen.

— Ins Eppendorfer Krankenhaus überführt werden mußten ein drei und ein vier Jahre altes Mädchen, welche Kinder vor einigen Tagen bei einem über Bramstedt niedergehenden Gewitter vom Blitz getroffen wurden und deren Zustand sich inzwischen sehr verschlimmert hat.

— Eine schwere Verletzung erhielt ein dreizehnjähriger Knabe in der Alexanderstraße in Hamburg beim Mittagessen, indem er sich durch Spielerei eine Gabel ins Auge steckte. Der Unglückliche wird nach dem Ausspruch des Arztes leider die Sehkraft des einen Auges einbüßen.

— Bei dem Polizeigeranten Engel in Pinneberg erschien ein Fremder, welcher angab, er sei ein Fabrikarbeiter Namens Diers aus Hamburg und habe vor einigen Nächten seiner Braut auf der Schwanewieckbrücke infolge eines Wortwechsels einen Stoß gegeben, daß sie kopfüber ins Wasser stürzte. Sofort angestellte Rettungsversuche seien vergebens gewesen. Diese Angaben sollen auf Wahrheit beruhen, wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat.

— Wegen nicht pünktlicher Innehaltung des seit dem 1. April eingeführten 9 Uhr-Ladenstchlusses ist eine ganze Reihe von Geschäften in Neumünster in mehr oder minder empfindliche Geldstrafen genommen worden.

— Der nächstjährige Delegirtenstag der schleswig-holsteinischen Landestampfenossenschaft von 1848/51 findet nicht in Tönning, sondern in Burg i. D. statt.

— Im Kiel Hafen ist am Montag Nachmittags der Bootführer Klaus Voh ertrunken. Er hatte sein schwer mit Sand beladenes Boot hinter der schwedischen Brigg „Nyan“ angebunden, durch den Wellenschlag, den ein vorüberfahrender Dampfer verursachte, schlug sein Boot voll und Voh ertrank. Er hinterläßt eine Wittve und mehrere erwachsene Kinder.

— In der Nähe von Süderlügum wurden drei dem Husar S. Boylen gehörende Quilen vom Blitz erschlagen. Im Gotteskooßsdeich wurden mehrere Schafe durch Blitzschlag getödtet.

sind getödtet. — Ein fächerliches Unwetter suchte Almede und die Umgegend von Balverde in Portugal heim. Blitze tödteten mehrere Personen. Die Gegend ist überschwemmt und die Weinberge verwüdet, so daß große Noth befürchtet wird. — Endlich liegen aus Carmaux, Mort, Gap und Epinal Depeschen über heftige Gewitter vor, die dort große Verheerungen angerichtet haben.

Ein bestrafter Gaunerstreich. Ein Amerikaner Namens Schandale wurde während der Eisenbahnfahrt zwischen Modane und St. Michel (Savoyen) von drei Individuen, die sich in demselben Wagenabtheil befanden, ausgeplündert. In St. Jean de Maurienne verstandigte Schandale die Genarmen von dem Diebstahl. Die Gauner ergriffen dann die Flucht, sprangen in den stark angeschwollenen Arvefluß und ertranken.

Tödtung an einem spanischen Geistlichen. In Villanueva, einem Dorfe bei Saragossa, hat sich eine furchtbare Begebenheit zugezogen. Ein Schullehrer Namens José Chia war mit dem Pfarrer Angel Julian in Streit gerathen. Der Geistliche schalt den Lehrer aus, weil er mit seinen Schülkern an der Fronleichnamspredigt nicht theilgenommen hatte. Als der Lehrer meinte, daß dies nicht seine Pflicht sei, fiel der Pfarrer wüthend über ihn her und verfechte ihm derartig wüthige Faustschläge ins Gesicht, daß das Blut nur so herunterfloß. Wüthentbrannt zog nun der andere ein Messer und tödtete den Pfarrer mit drei Stichen, die er ihm in der Bauchgegend verfechte. Dann stellte sich der Mörder den Behörden.

Bavarienschlauheit. Aus der Gemeinde Eichenlohe, Station der Lokalbahn nach Garnisch Partentirchen, wird berichtet: Voriges Jahr hatte das Bezirksamt die „Aufstellung“ von drei Laternen zur Straßenbeleuchtung in Eichenlohe angeordnet. Die Gemeindeverwaltung hatte die drei Laternen theilhaftig auch nur aufgestellt, aber nicht anzünden lassen, weil letzteres nicht ausdrücklich angeordnet war.

Anzeigen.

Meta Westphal
Ferdinand Hinsch
Verlobte.
Stapelfeld. Oldenfelde.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater u. Schwiegervater

Friedrich Schade
im fast vollendetem 63. Lebensjahre.
Kiernerberg, 12. Juni 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. d. M., Nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Mehrere Pianos,
Schönrig. 7 Oktav. x faßig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen.
Prenn, Schmälbeck, bei Ahrensburg.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler
Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Versteigerung.

Sonnabend, den 15. Juni cr.,
Nachm. 4 Uhr,
werde ich in Meiendorf bei Frau Katz an der Chaussee nach Ahrensburg

1 Sopha,
1 Esstisch,
1 Schreibtisch und
1 Wäschekasten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.
Ahrensburg, den 12. Juni 1901.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Ein Hochgenuß ist m. J. 1880 bet. Holländ. Rauchtabak. 10 Pfd. fr. 8 Mk. Ein Versuch überzeugt Sie! B. Becker i. Seesen a. S.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:

ff. Meierei-Butter von 1,20 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,00 Mk., Margarine von 50 Pft. an. Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pft. Geräucherte Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Bildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und gefochten Schinken.

Salzgurken.
Eiebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Gel, Appetit-Sylb, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketen.

Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pft.

Niederlage vom Pomriel.
Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Eöwenbrauerei

Heinrich Kühl
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Kocs etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung

Recht vortheilhaft
ist ein Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ mit seinen 6 werthvollen Zeitschriften,
welche **kostenfrei** und zwar an
jedem Montag: **Zeitgeist**, wissenschaftliche u. feuilletonist. Zeitschrift,
jedem Mittwoch: **Technische Rundschau**, illustr. polyt. Fachzeitschrift
jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel**, illustr. Halbwochen-Chronik,
jedem Freitag: **ULK**, farbige illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt
jedem Sonnabend: **Haus, Hof, Garten**, illustrierte Wochenchrift für Garten- und Hauswirthschaft,
jedem Sonntag: **Der Weltspiegel**, illustr. Halbwochen-Chronik,
jeder Abonnement des

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

erhält. Dasselbe erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pfg. für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat.

Im Roman-Fuilleton erscheint im Laufe des 3. Quartals:
„Der arme Herr“, Roman von Ulrich Frank.
Eine tüchtige, ernste Arbeit, die von scharfer Beobachtung, feinfühligem Kenntniß der Frauenseele und großer schriftstellerischer Begabung zeugt.

Annoucen stets von grosser Wirkung.
Gegenwärtig circa 73,000 Abonnenten!

Billig zu verkaufen ein neuer
Federwagen.
R. Fischer,
Schmiedemeister, Meiendorf.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt.
Joh. Heint. Prehn,
Schmälbeck bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote etc. finden durch die „Sturmarnische Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

33

Kreisararchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M B.I.G.

Reste in Woll- und Wasch-Stoffen

und einzelne Roben

kommen in dieser Woche zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Franz Schurig, Hamburg, Grosser Burstah 60.

Spezialhaus für Kleiderstoffe.

Stormarnsches Sänger-Fest in Ahrensburg

am Sonntag, den 16. Juni,

unter Mitwirkung von 400 Sängern.

Programm:

Nachmittag 2 1/2 Uhr:

Festzug. (Antreten beim Hotel Lindenhof).

Nachm. 3 1/2 Uhr:

Beginn des Konzerts.

Abends 7 Uhr:

Beginn der Festballe

im „Hotel Lindenhof“, „Schadendorffs Hotel“, „Hotel Stadt Hamburg“, „Hotel Posthaus“.

Entree zum Konzert a Person 50 Pfg., Tanzschleifen für Herren 1 Mk.

Damen, welche keine Konzertkarte haben, zahlen für den Eintritt zum Ball 50 Pfennig. Fahrräder können gegen Zahlung von 30 Pfg., wofür dieselben gegen Feuersgefahr und Diebstahl versichert sind, Marktstrasse 21 untergebracht werden.

Das Komitee.

Provencer-Oel,

feinste Qualität, direkt bezogen, empfiehlt per Pfd. Mk. 1,20 u. 1,60 Ahrensburg. M. Gaens. Fernspr. Nr. 27.

H. Timm, Prozessagent, (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsitzer),

Ahrensburg, Hamburgerstr. 8 übernimmt die Führung von

Prozessen

beim königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Verband der Milchlieferanten Ahrensburg und Umgegend.

Die Geschäftsstelle des Zentralvereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarorte befindet sich Brandstwiete 36, 1. Etage.

Auskunfte jeglicher Art werden dortselbst unentgeltlich erteilt. Der Vorstand. J. A.: Krüger.

Modes

von

Frau Hermine Jungclaus Alt-Rahlstedt, Bahnhofstrasse.

Garnirte und ungarvirte Hute

in allen Preislagen in reichlicher Auswahl vorräthig.

Ferner:

Blumen, Federn, Schleier-Tull etc., sowie Hutschachteln in verschiedenen Grössen.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Junges Mädchen, welches bürgerlich lochen kann, sucht per sofort oder später Stellung möglichst in Altrahlstedt. Zu erf. bei Fischer, Barbier, Altrahlstedt.

Fantasieschranke, Kommoden, Bettstellen mit Federrahmen, Polster-Möbel aller Art.

Sofentrager, Schultornister, Bruchbänder, Peitschen Portemannaies.

Grosse Auswahl in Tapeten

liefern zu billigsten Preisen unter Garantie bester Arbeit.

Otto Hunger,

Tapezier, Dekorateur und Sattler, Altrahlstedt, am Bahnhof.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch erfaltung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Krauterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwenbung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, wie Blutausstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden), werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein belebt jedwede Unverdaulichkeit, versetzt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemuthsverkummung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen  a Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sulfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weichstrasse 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Wein Krauterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Felenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Blitzableiter, elektrische Anlagen jeder Art, Reparaturen prompt.

A. Steinmeyer, Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Stedtrubenpflanzen, (Wilhelmsburger),  a 1000 1 Mark, habe abzugeben.

R. Riechers, Hof Wulfsdorf bei Ahrensburg.